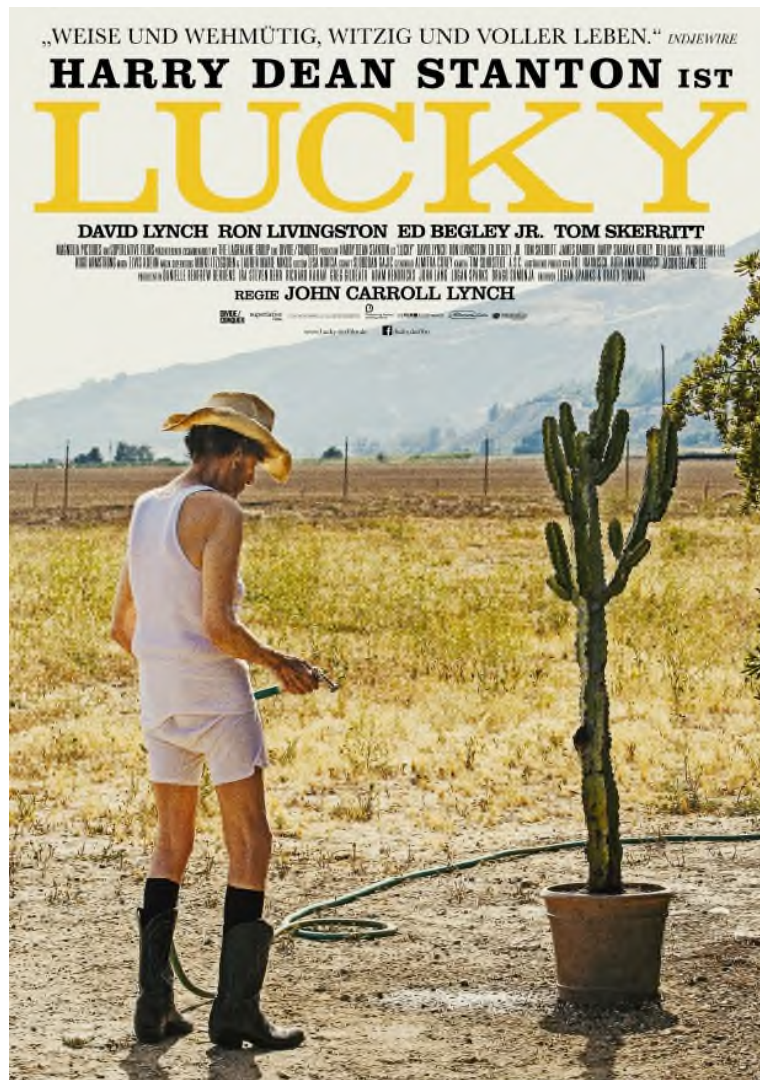


Alamode Film

präsentiert



Ein Film von John Carroll Lynch

Mit: Harry Dean Stanton, David Lynch, Ron Livingston, Ed Begley Jr., Tom Skerritt, Beth Grant u.a.

Kinostart: 8. März 2018

Presseheft

Verleih:
Alamode Film
Dachauer Str. 233
80637 München
Tel: 089 / 17 99 92 0
info@alamodefilm.de

Pressebetreuung:
LimeLight PR
Natalie Graf & Svenja Gelfert
Bergmannstraße 103
10961 Berlin
Tel.: 030 - 263 96 98 0
E-Mail: info@limelight-pr.de

Auf der Seite www.alamodefilm.de stehen Ihnen unter PRESSE alle Pressematerialien, Fotos und weitere Informationen als Download zur Verfügung.



INHALTSVERZEICHNIS

BESETZUNG / STAB / TECHNISCHE DATEN.....	3
KURZINHALT.....	4
PRESSENOTIZ.....	4
LANGINHALT.....	5
INTERVIEW JOHN CARROLL LYNCH.....	7
WARUM HARRY DEAN STANTON KULT IST.....	10
DIE MUSIK IN LUCKY.....	12
BESETZUNG	13
STAB	18



BESETZUNG / STAB / TECHNISCHE DATEN

BESETZUNG

Lucky	HARRY DEAN STANTON
Howard	DAVID LYNCH
Bobby Lawrence	RON LIVINGSTON
Dr. Kneeder	ED BEGLEY, JR.
Fred	TOM SKERRITT
Joe	BARRY SHABAKA HENLEY
Paulie	JAMES DARREN
Elaine	BETH GRANT

STAB

Regie	JOHN CARROLL LYNCH
Drehbuch	LOGAN SPARKS, DRAGO SUMONJA
Kamera	TIM SUHRSTEDT
Szenenbild	ALMITRA COREY
Schnitt	SLOBODAN GAJIC
Produzenten	GREG GILREATH, ADAM HENDRICKS, JOHN LANG, LOGAN SPARKS, DRAGO SUMONJA, DANIELLE RENFREW BEHRENS, IRA STEVEN BEHR, RICHARD KAHAN

TECHNISCHE DATEN

USA 2017; 88 Minuten



KURZINHALT

Lucky ist ein 90-jähriger Eigenbrötler, Atheist und Freigeist. Er lebt in einem verschlafenen Wüstenstädtchen im amerikanischen Nirgendwo und verbringt seine Tage mit bewährten Ritualen – Yoga und Eiskaffee am Morgen, philosophische Gespräche bei Bloody Mary am Abend. Bis er sich nach einem kleinen Unfall seiner Vergänglichkeit bewusst wird. Zeit dem Leben noch einmal auf den Zahn zu fühlen.

PRESSENOTIZ

Voller lakonischem Humor und Country-Song-Melancholie ist LUCKY eine rührende Hommage an den Hauptdarsteller Harry Dean Stanton, gespickt mit liebenswert, skurrilen Nebenfiguren (u. a. gespielt von David Lynch). Vor der weiten amerikanischen Landschaft inszeniert Schauspieler John Carroll Lynch in seinem Regiedebüt einen poetischen Film, der das Leben feiert. LUCKY wurde auf dem Filmfestival von Locarno mit dem Preis der Ökumenischen Jury ausgezeichnet und sorgte bei Branche und Publikum gleichermaßen für eine wahre Euphorie.

LANGINHALT

Lucky (HARRY DEAN STANTON) hat die 90 bereits hinter sich. Und doch erfreut sich der dürre Mann mit dem hageren Gesicht bester Gesundheit – obwohl er eine Packung Zigaretten am Tag raucht. Aus tiefster Überzeugung glaubt er nicht an Gott und hat immer einen provokanten Spruch für seine Mitmenschen auf den Lippen, die ihm egal er nicht sein könnte. Zumindest tut er so, wenn er zu Fuß seine tägliche Tour durch die kleine Gemeinde im Wüsten-Nirgendwo zurücklegt, in der er lebt. Aber natürlich mag er all die Menschen, die er täglich trifft. Und alle Menschen mögen ihn, den schrulligen Eigenbrötler und Freigeist.



Es ist ein Leben voller lieb gewonnener Gewohnheiten, das Lucky führt – weiterhin allein und ohne jede Hilfe in seiner bescheidenen Hütte am Rande der Kleinstadt, worauf er stolz ist. „Es besteht ein Unterschied zwischen allein sein und einsam sein“, pflegt er zu sagen. Jeden Morgen steht er zur selben Zeit auf, zündet sich eine Zigarette an, schaltet das Radio mit mexikanischer Mariachimusik an, wäscht sich, rasiert sich, macht seine Yoga-Übungen, trinkt den einen am Vortag vorbereiteten

Eiskaffee, bereitet den nächsten vor und stellt ihn in den Kühlschrank, zieht sich an, setzt seinen Hut auf und geht los.

Der erste Weg führt ihn in den Diner, wo er sich immer denselben verbalen Schlagabtausch mit Besitzer Joe (BARRY SHABAKA HENLEY) liefert, bevor er seinen Kaffee mit viel Milch und noch mehr Zucker trinkt und ein Kreuzworträtsel löst. Weiter geht es in den Supermarkt, wo er mit der Besitzerin Bibi eine Runde plaudert. Wieder Zuhause pflegt Lucky ohne Ton – das Geschrei nervt ihn – Gameshows laufen zu lassen und philosophische Gespräche mit einem Unbekannten am anderen Ende der Leitung seines roten Telefons zu führen.



Es sind Gespräche, die er am Abend in der Bar bei einer Bloody Mary fortführt. Hier trifft er seinen Freund Howard (DAVID LYNCH), der verzweifelt seine hundertjährige Schildkröte Präsident Roosevelt sucht, die durch ein geöffnetes Gartentor entwischen konnte. Barkeeperin Elaine (BETH GRANT) hält die Leute mit starken Sprüchen bei Laune – und mit ihrem liebevoll-respektlosen Geplänkel mit ihrem langjährigen Lebensgefährten Paulie (JAMES DARREN).

Am nächsten Tag geht die Routine von vorne los. Doch heute ist etwas anders. Während Lucky seinen Eiskaffee trinkt, kippt er auf einmal um. Kurz darauf kann er wieder aufstehen. Aber der alte Mann ist besorgt. Ein Besuch bei seinem Arzt Dr. Kneeder (ED BEGLEY JR.) bringt keine Erkenntnisse. Beneidenswert kerngesund sei er, sagt der Doktor, er könne noch tausend Tests machen, aber letztlich käme sicher immer dasselbe raus: „Sie sind alt und werden jeden Tag älter!“ Mehr nicht. Er weist Lucky allerdings darauf hin, dass ein Körper nicht ewig leben kann. Er müsse sich darauf vorbereiten, dass seine Tage aller Voraussicht nach gezählt seien.

Alamode Film

Auf einmal fällt es Lucky schwer, seine lieb gewonnenen Rituale aufrecht zu erhalten. Von einer ihm ganz fremden inneren Unruhe angetrieben, marschiert Lucky die Straße entlang. Im Supermarkt gesteht er Bibi, dass er nicht weiß, ob es ihm gut geht. Sie lädt ihn zum Geburtstag ihres Sohnes Juan am Samstag ein, ein richtiger mexikanischer Geburtstag mit allem Drum und Dran soll es sein.

In der Bar am Abend ist Lucky schlecht gelaunt. Paulie erzählt ihm seine Lebensgeschichte, wie er ein Leben als Nichts führte, als ein „Ungatz“, ein Nichts – bis er Elaine kennenlernte. Luckys Freund Howard sitzt an einem Tisch mit seinem Anwalt, Bobby Lawrence (RON LIVINGSTON), und bespricht mit ihm sein Testament. Lucky macht aus seiner Antipathie für Anwälte kein Hehl und schießt dabei übers Ziel hinaus. Es kommt zur Konfrontation und Lucky stürmt aufgebracht aus der Bar. Mit Paulie sieht er auf der Straße ein gleißend rotes Licht, das er sich nicht erklären kann.

Lucky beginnt eine Schwere zu spüren, die ihm bisher fremd war. Am nächsten Tag verlässt er das Haus nicht, wie er es sonst jeden Tag macht. Er steht allein in seiner Unterwäsche im Garten, als er unvermittelt Besuch von Loretta (YVONNE HUFF) erhält: Die Bedienung aus Joes Diner hat sich Sorgen gemacht, als Lucky nicht aufgetaucht ist. Er zögert, ist aber sichtlich gerührt und lädt Loretta zu sich ein. Gemeinsam rauchen sie einen Joint und sehen sich im Fernsehen einen alten Auftritt von Liberace an. Lucky gesteht ihr, dass er Angst hat.



Doch am nächsten Tag geht er wieder in den Diner. Auf dem Rückweg macht er Halt in der Tierhandlung. Er hat nie Tiere besessen, aber nun kauft er Heimchen, die eigentlich an Reptilien verfüttert werden sollen, und rettet sie dadurch. Abends spielt er Zuhause auf der Mundharmonika und schläft mit dem Zirpen der Heimchen ein.



Lucky beschließt, die Einladung von Bibi anzunehmen und besucht den Geburtstag ihres Sohnes Juan. Er ist gerührt von der vertrauten, familiären Stimmung und kann nicht anders, als ein trauriges mexikanisches Lied anzustimmen. „Volver, Volver“. Die Gäste der Feier stimmen ein und singen mit. Lucky kehrt zurück in Elaines Bar. Howard hat seine Schildkröte immer noch nicht wiedergefunden. Lucky legt sich mit Elaine an, weil er androht, sich in ihrer Bar eine Zigarette anzuzünden. Er erklärt, dass die Wahrheit wichtig ist, weil: „Alles wird verschwinden. Ins Dunkel. Ins Nichts. Und keiner ist dafür zuständig. Was bleibt? Ungatz. Nichts. Das ist alles.“

EIN GESPRÄCH MIT JOHN CARROLL LYNCH

Was gefiel Ihnen am Drehbuch von Logan Sparks und Drago Sumonja?

In erster Linie fand ich das Drehbuch sehr lustig. Mir gefielen die Dialoge, die Figuren und dieses Gefühl von Gemeinschaft, das eine wichtige Rolle spielt. Diese Kleinstadt bezieht alle mit ein – selbst wenn man, wie Lucky, der Ansicht ist, nicht dazu zu gehören. Außerdem erschien es mir so, dass mich das Drehbuch mit Jemandem bekannt machen würde, den ich in dieser Form noch nie in einem Film gesehen habe. Jemand, der in vielerlei Hinsicht der geborene Verweigerer ist. Lucky lebt am Rand der Stadt und am Rand seiner Sterblichkeit – ohne große Fanfare und ohne große dramatische Ereignisse tritt er seiner Isolation und seiner Verbindung mit der Ewigkeit entgegen.

Stand schon beim Verfassen des Drehbuchs fest, dass Harry Dean Stanton die Titelfigur spielen sollte – oder wie konnten Sie ihn von der Mitwirkung überzeugen?

Die Geschichte wurde hundertprozentig für Harry Dean geschrieben. Sie ist ein Liebesbrief an den Schauspieler und den Menschen. In seiner Essenz ist das Drehbuch biographisch. Luckys Geschichten und sein Verhalten beziehen sich auf Harrys Leben. Logan Sparks ist ein langjähriger Freund von Harry, er kennt ihn sehr gut, und er ließ seine Erkenntnisse in das Drehbuch einfließen. Sehen Sie sich Luckys erste Dialogzeile des Films an. Er marschiert in Joe's Diner und sagt zu Joe (Barry Shabaka Henley): „Du bist nichts.“ Joe antwortet: „Du bist auch nichts.“ Und Lucky sagt: „Danke.“ Das ist ein verbaler Schlagabtausch, wie ihn Harry regelmäßig im Ago's in Los Angeles hatte. Er und der Typ am Empfang hatten diesen Austausch jedes Mal, wenn Harry das Restaurant besuchte. Das ist es, was Harry dachte, dass wir alle sind. Nichts.

Wir empfanden es als eine große Verantwortung, für den Film aus Harrys Leben und seinen Begegnungen mit anderen Menschen zu schöpfen, die Geschichte eines Mannes, dem urplötzlich unmissverständlich klar wird, dass sein Leben eher nur noch Wochen oder Monate dauern wird und nicht mehr Jahre oder sogar Jahrzehnte. Der Film musste auch Luckys Reise von Etwas zu Nichts widerspiegeln, aber nicht durch ein Abhaken letzter Wünsche. Keine Banküberfälle, keine Sprünge aus Flugzeugen. Das sind zwar dramatische Ereignisse, sie haben aber doch nicht wirklich etwas mit den Erfahrungen zu tun, wie die meisten von uns sie machen. Wir verändern uns von innen und nicht von außen heraus. Aber vor allem wollten wir Harry feiern, ihm ein Denkmal setzen. Deshalb steht im Vorspann auch „Harry Dean Stanton ist Lucky“.

Beschreiben Sie, wie Sie bei der Auswahl der Nebendarsteller vorgehen. Wie gelang es Ihnen, eine so namhafte Besetzung zu versammeln?

David Lynch und Ed Begley kamen an Bord, weil sie schon seit Jahren enge Verbündete von Harry waren. Auch ihre Figuren wurden mit ihnen im Hinterkopf geschrieben. Logan ist es zu verdanken, dass das geklappt hat. Die Besetzung der anderen Figuren würde ich als Rolodex-Casting bezeichnen. Mit Ron Livingston, Barry Shabaka Henley und Beth Grant hatte ich bereits gearbeitet. Bertilla Damas ist eine Bekannte von mir. Ira Baer wiederum kannte James Darren. Hugo Armstrong ist ein guter Freund von Drago. Yvonne trafen wir durch andere Unterstützer des Projekts. Weitere Darsteller kamen durch ganz normales Casting dazu. Ich stelle mir vor, dass die Aussicht darauf, Harry Dean feiern zu können, eine gewisse Anziehungskraft besaß. Zumindest für mich war das so.

Wie war für Sie der Wechsel hinter die Kamera?

Ich hatte mir schon lange vorgenommen, einmal Regie zu führen. Ich war unglaublich dankbar, dass Drago und Logan mir den Film angeboten haben. Sie haben mir viel Vertrauen entgegengebracht. Ich habe mich

schon immer dafür interessiert, als Schauspieler über meinen Tellerrand hinaus zu schauen. Ich will die ganze Geschichte verstehen, alle Abläufe, ich habe Film auch als Geschichtenerzähler studiert. Die Lernkurve war, wie ich festgestellt habe, als würde man einen Achttausender im Himalaya erklimmen.

Es ist eine Sache, eine Geschichte zu verstehen. Aber dann muss man herausfinden, wie man sie von hinten aufzäumt. Stellen Sie sich eine Brücke vor. Um eine Brücke zu bauen, muss man erst einmal den Apparat herstellen, um diese bauen zu können. Das ist es, was Regisseure und Produzenten von filmtechnischer Seite leisten. Man muss die Abläufe festlegen und die Maschine zusammensetzen und Kollegen finden, die die Kamera, das Szenenbild, die Kostüme bedienen und ihre Körper und Seelen bereitstellen, damit die Geschichte erzählt werden kann. Viele dieser Abläufe waren neu für mich. Aber meine Instinkte als Geschichtenerzähler kommen von den Figuren und der Geschichte. Und ich habe festgestellt, dass es meinen Mitstreitern genauso erging.

Dann musste ich lernen, wie man die schauspielerischen Leistungen und die Persönlichkeiten aller Beteiligten in Realzeit orchestriert und ineinandergreifen lässt, um das Rohmaterial entstehen zu lassen, dass man in der Postproduktion zur Verfügung hat, um schließlich den Film zu formen. All das war aufregend, schwierig, schmerzhaft und überwältigend. Und es hat unfassbar viel Spaß gemacht.

Viele Schauspieler geben sich in ihren Regiedebüts selbst Rollen. Waren Sie auch in Versuchung – oder wollten Sie sich von vornherein auf die Regie konzentrieren?

Eigentlich sollte ich Joe spielen. Aber nachdem mir bewusst wurde, auf was ich mich wirklich konzentrieren sollte, erschien mir der Gedanke albern. Meine Mitwirkung als Schauspieler war nicht nötig, um die Finanzierung zu sichern, also schien es mir klüger, nicht auch noch vor der Kamera wirken zu wollen. Außerdem wollte ich diese Stadt die Welt reflektieren lassen, in der ich lebe. Wo wir alle Seite an Seite leben. Mir war es deshalb wichtig Schauspieler unterschiedlichster Herkunft im Film zu haben. Aber abgesehen von diesem Wunsch lag es auf der Hand, Barry die Figur des Joe spielen zu lassen. Jeder kann sich glücklich schätzen, ihn in seinem Film zu haben.

Sie sitzen nicht nur zum ersten Mal auf dem Regiestuhl, in LUCKY haben Sie einen berühmt-berühmten Regisseur, der für Sie vor der Kamera steht. Wie war die Arbeit mit David Lynch?

David war großzügig, aufmerksam, unterstützend, gut vorbereitet und zu allem bereit. Es war deutlich, dass er nichts anderes wollte, als nur als Schauspieler aufzutreten. Ich denke mir, dass er als Schauspieler so war, wie er es sich als Regisseur immer von seinen Schauspielern erhofft. Und ich habe an den Tagen, an denen er bei uns war, viel darüber gelernt, wie sich ein Schauspieler am Set verhält.

Es gab da einen Moment, an dem Harry mit einer Textstelle rang. Ich versuchte ihm zu erklären, warum diese Worte an der Stelle goldrichtig waren. Harry war nicht überzeugt. Wie das immer wieder bei einem Dreh passiert, wandte sich ein Schauspieler an den anderen, um gewisse Dinge zu klären. In diesem Fall war das David Lynch. Harry wandte sich an David und fragte ihn: „Verstehst du das?“ Und David sagte: „Ja, Harry.“ Harry sagte: „Was zum Teufel soll es bedeuten?“ David sah mich an und ich meinte: „Erklär es ihm ruhig.“ Er wandte sich wieder an Harry und sagte ganz ruhig und nachdrücklich: „Es steht mir nicht zu, das zu sagen, Harry.“ Wow. Ich war beeindruckt davon, wie respektvoll er war und wie wichtig es ihm war, dass ich derjenige sein müsste, der die Situation klärt. Harry spielte den Moment, wie er im Drehbuch stand, und wir machten weiter. Das war sehr cool.

Ach ja, später im Schneiderraum stellte ich dann fest, dass Harry Recht gehabt hatte. Wir brauchten diesen Satz tatsächlich nicht. Ich habe ihn herausgeschnitten. Harry wusste schon, was Sache war!

Lucky lässt sich als Einzelgänger beschreiben, aber die Menschen in seinem Dorf haben ihn trotzdem in ihr Herz geschlossen. Wie würden Sie beschreiben, wie Lucky sein Leben sieht?

Auf gewisse Weise kommt es mir so vor, dass die Stadt Lucky besser versteht als Lucky sich selbst. Er hält sich für eine Insel. Und bis unsere Geschichte einsetzt, empfindet er sich selbst nicht als Teil der Gemeinde. Und das, obwohl er das eigentlich immer schon war. Es ist diese Illusion der Unabhängigkeit, an die wir uns alle klammern. Er geht jeden Tag durch die Stadt, und jeder kennt ihn und hat Gefühle für ihn. Auch wenn er selbst nur wenig oder gar nichts für sie empfindet. Er ist ein bisschen wie Boo Radley.

Wie würden Sie Lucky beschreiben?

Er ist ein Einzelgänger. Er liebt Kreuzworträtsel und Game Shows. Er ist stolz darauf, für sich selbst zu sorgen, und hält sich für den Herrn seines Schicksals. Er weiß, dass er der schlaueste Mann im Raum ist, auch wenn er es nicht ist. Wenn er mit seiner Verletzlichkeit konfrontiert wird, ist es sein erster Instinkt zu schimpfen und sich in seine Illusion der Unabhängigkeit zu fliehen. Aber damit macht er es schwer, dass man ihm nahekommt. Was für uns alle zutrifft, denke ich.

Wo wurde der Film gedreht?

Wir wollten, dass Harry jede Nacht in seinem eigenen Bett schlafen konnte. Wir drehten also in der Wüste nördlich von Los Angeles. Dann hatten wir noch einen Drehtag in Cave Creek, Arizona, um die Aufnahmen der Wüste und der Riesenkakteen unter Dach und Fach zu bekommen. Und der Schildkröte. Und der Riesenkakteen. Und der Schildkröte.

Empfanden Sie es als Herausforderung, all das Gewünschte mit dem limitierten Budget, das Ihnen zur Verfügung stand, umzusetzen?

Ich denke, es macht keinen Unterschied, ob man 200 Millionen Dollar zur Verfügung hat oder 20 Millionen Dollar. Man steht immer unter Zeitdruck. Aber sicher, 18 Drehtage waren eine Herausforderung. Wovon aber wirklich alles abhing, war Harrys Energie. Vor dem Dreh von LUCKY hatte ich die Hauptrolle in einem Film mit 18 Drehtagen gespielt. Da war ich in jeder Szene, hinterher war ich fix und fertig. Und dabei bin ich nur ein bisschen mehr als halb so alt wie Harry.

Wir erstellten einen Drehplan mit so wenigen Fünf-Tage-Wochen wie möglich. Wir versuchten, mit seiner Energie zu haushalten, so gut wir konnten. Manchmal ging es einfach nicht. Bei den Laufszenen mit ihren Wiederholungen legte Harry ungefähr fünf Kilometer bei 35 Grad Hitze zurück. Und das war nur, was man auf der Leinwand sieht. Er hat wirklich alles gegeben.

NICHTS IST ALLES, ALLES IST NICHTS

Warum Harry Dean Stanton Kult ist

„Nichts ist für die Ewigkeit.“

- Harry Dean Stanton

Ganz am Ende von *THE STRAIGHT STORY*, nach zweistündiger Reise durch das Hinterland Nordamerikas, kommt der von Richard Farnsworth gespielte Endsiebziger Alvin an seinem Ziel an. Er ist auf seinem Rasenmäher in Iowa aufgebrochen, um nach Wisconsin zu fahren. Dort lebt sein Bruder Lyle, der krank sein soll und mit dem Alvin seit Jahren kein Wort mehr gesprochen hat. Er will Verpasstes nachholen, Zerbrochenes wieder richten, bevor es zu spät ist. Bis zu dieser letzten Szene hat man den Bruder nicht gesehen. Man weiß nicht, ob Alvin ihn vorfinden wird, ob Lyle überhaupt noch lebt und wenn ja, wie er reagieren wird. Und dann ist Alvin am Ziel und sieht die kleine Hütte seines Bruders. Er ruft Lyles Namen und kann nicht fassen, dass er tatsächlich eine Antwort erhält. Jetzt sehen wir Lyle zum ersten Mal. Er wird von Harry Dean Stanton gespielt. Anders als wir hat er Alvin nicht auf seiner unglaublichen Reise begleitet, kann er unmöglich wissen, was der alte und gebrechliche Mann alles durchgemacht hat, um seinem Bruder wieder nahe sein zu können. Die beiden Männer sitzen nebeneinander auf der Veranda und Lyle wirft nur einen kurzen Blick auf den Rasenmäher. Und in seinem Gesicht spielt sich in zwei Sekunden der komplette Film noch einmal ab. In diesem kurzen Augenblick gelingt es Harry Dean Stanton, mit zwei oder drei Sätzen und ansonsten nur mit seinen Augen, alles zu erzählen, was man wissen muss. Ein ganzer Film in einem traurigen, wehmütigen Blick. Diese Art von Schauspieler war Harry Dean Stanton, der am 15. September 2017 im Alter von 91 Jahren gestorben ist und der in *LUCKY* nicht einfach nur ein letztes Mal groß aufspielt, sondern in einem Film alles noch einmal zusammenfasst, was ihn seine gesamte Karriere über geprägt und ausgezeichnet hat. Man solle es ganz nüchtern einfach nur Sterben nennen, meint *LUCKY*-Regisseur John Carroll Lynch, weil Harry Dean Stanton es genauso nüchtern empfunden habe. Er mochte es nicht, Dinge nicht beim Namen zu nennen. Für ihn gab es keine sterbliche Hülle, die man abstreift. Weil danach nichts mehr ist. Wir sind unsere sterbliche Hülle. That's it. Die nackte, nüchterne Wahrheit. Stantons Schauspielkunst in nahezu 200 Film- und Fernsehrollen unterstreicht, dass ihm eines wichtig war: die Suche nach der Wahrheit. Der Wahrheit seiner Figuren, der Wahrheit der Geschichten, in denen sie sich bewegen, der Wahrheit einer Welt, die Nichts ist und nicht mehr und nicht weniger.

Zeit seines Lebens hat Harry Dean Stanton, und das erscheint wirklich unfassbar bei einem Schauspieler, der so prägend und unvergesslich und einzigartig war, nur in zwei Filmen die Hauptrolle gespielt. Okay, zweieinhalb, wenn man noch Monte Hellmans schönen, aber weitgehend vergessenen *COCKFIGHTER* von 1972 dazu rechnet, in dem er gleichberechtigt neben Warren Oates spielt. Aber ansonsten sind es nur *PARIS, TEXAS* von Wim Wenders, der Film, für den man Stanton in Deutschland zweifellos am besten kennt, und *LUCKY*, sein letzter großer Film. Bezeichnenderweise beides Filme, die in der Wüste spielen, die Stantons natürliches Lebensgebiet zu sein scheint, so ausgedörrt ledrig und ausgemergelt er aussieht, wie einer dieser Riesenkakteen, die Wind und Wetter und Hitze und Dürre standhalten müssen. „Seine Traurigkeit scheint tief in ihn eingebrennt, als würde er regelmäßig in Tränen ausbrechen“, steht in einem Porträt Stantons im *Arena Magazine* aus dem Jahr 1989 geschrieben. „Das scheint gut zu ihm zu passen, er ist der Säuffer und Kiffer, ein urbaner Nomade, ein Stadtcowboy, und nunmehr auch Schüler des Buddhismus, Harry Dean ist der letzte der großen weißen Dharma-Bums. Was früher einmal Wut war, ist einem Bedauern ge-

wichen. Den Stein kann man wahrscheinlich nur etwas glatter waschen (erst durch Fusel und nun durch Buddha), aber immerhin sind seine Kanten runder geworden.“

Harry Dean Stanton's ungerührter darstellerischer Minimalismus, seine immer präsente Traurigkeit, die davon kündet, dass seine Augen mehr von den Schattenseiten der Welt gesehen haben, als es ihm lieb war, und diese aufrichtige Art, sich niemals verbiegen zu lassen, haben dazu geführt, dass er nie ein klassischer Leading Actor werden konnte. Aber wenn er denn ein Charakterschauspieler ist, dann ist er der Inbegriff eines Charakterschauspielers, ein leuchtendes Vorbild: Wenn man an das coole Independentkino der Achtziger denkt, an die Filme von Wenders, Jarmusch und Lynch, dann sieht man automatisch Harry Dean Stanton vor sich, diesen Ritter von der traurigen Gestalt, der dem Leben trotzt, weil es sonst eben nichts anderes gibt. Wenn Harry Dean Stanton oder M. Emmett Walsh mitspielten, hat der legendäre Kritiker Roger Ebert einmal geschrieben, wisse man, dass ein Film nicht ganz schlecht sein könne. Immerhin hätte man stets die beiden, an die man sich klammern könne. „Harry Dean ist ne schräge Type“, sagte Charles Bukowski über ihn. „Er macht einem nichts vor. Er sitzt einfach nur depressiv rum. Ich sage: ‚Harry, verdammte Scheiße, es ist nicht so schlimm.‘ Aber wenn man sich mies fühlt und jemand sagt sowas, dann fühlt man sich gleich noch mieser.“

Harry Dean Stanton verkörpert das andere Amerika. Das Amerika, das man aus dem Kino kennt und das so ist, wie es sein soll, wie man es aus aberhundert Western gelernt hat. Aber es ist ein Amerika, das zu viel weiß über das andere Amerika, das wahre Amerika, in dem nur das Geld zählt und der Mensch Verhandlungsmasse ist. Deshalb kann es nicht fröhlich sein, nicht stolz, nicht entspannt. Collin Souter schreibt über Harry Dean Stanton: „Er war der Cop, das Wrack, der Anführer, der Weltallreisende, der Betrüger, der Einzelgänger, der Cowboy, der Poet, der Säufer, der Vater, der entfremdete Bruder. Man muss ihn nur ansehen und man weiß sofort, dass er sowohl ein Sucher ist wie auch ein Mann, der alle Antworten kennt. Ein Wanderer und ein Mann, der angekommen ist.“ Da steckt immer eine Sehnsucht drin, wenn man Stanton in seinen Filmen sieht. Er ist ein Vorbild, obwohl er das nie sein sollte. Gerade in den letzten Jahren ist er Kult geworden. Auf Facebook gibt es eine Gruppe, die sich „Harry Dean Stanton: Appreciation of ‚Nothing‘“ nennt, fast 50.000 Menschen haben sie abonniert. Es gibt nicht viel, was schöner ist. Beinahe täglich gibt es neue Perlen der Weisheit aus seinem Mund oder von anderen Menschen, die über ihn reden. Und alle wünschen sich so zu sein wie er, dieser Mann, der nicht an Gott und ein Leben nach dem Tod glauben will und deshalb das Leben so sehr liebt. Man muss sich nur LUCKY ansehen, und man weiß warum. „Es gibt keinen, der so ist wie er“, sagt David Lynch, der Harry Dean Stanton immer wieder besetzt hat – u. a. in THE STRAIGHT STORY – und in LUCKY seinem Freund die Ehre erweist, neben ihm vor der Kamera zu stehen. „Ich überlege mir, wer sonst die Rollen spielen könnte, die er spielt. Es fällt mir nur niemand ein.“

I SEE A DARKNESS

Die Musik in LUCKY

LUCKY ist kein Musikfilm. Aber weil es ein Film ist, der sich so intensiv auf das Leben von Harry Dean Stanton bezieht, muss Musik zwangsläufig eine wichtige Rolle spielen. Musik war die andere große Leidenschaft des *natural born actors*. Schon auf Ry Cooders Soundtrack zu PARIS, TEXAS hatte er einen Song gesungen, den mexikanischen Walzer „Canción Mixteca“, komplett auf Spanisch. Nach dem Erfolg von REPO MAN gründete er seine eigene Band, zunächst unter dem Namen Harry Dean Stanton & the Repo Men, später dann einfach als Harry Dean Stanton Band. Er sang, spielte Gitarre und Mundharmonika. Regelmäßig traten sie in den kleinen Clubs von Los Angeles auf, meistens wurden Coverversionen angestimmt. Im Publikum sah man Musikstars wie Ringo Starr und Bono. Später sang Stanton auf einem Album von Ry Cooder, er trat mit Legenden wie Bob Dylan und Bing Crosby auf.

Die Musik in LUCKY ist wie ein Echo. Wenn Lucky morgens das Radio einschaltet, ertönen Mariachi-Klänge. Es könnte auch „Canción Mixteca“ laufen, man könnte sich auch in PARIS, TEXAS befinden. Später spielt Lucky die Mundharmonika, Stantons Lieblingsinstrument: Es klingt so traurig, wie er aussah. Und dann gibt es natürlich noch die zwei großen Musikmomente, in denen die Musik nicht einfach nur für die richtige Stimmung sorgt.

Zuerst wäre da die Sequenz, in der Johnny Cashes „I See A Darkness“ zu hören ist. Im Film ist das der Moment, in dem das ganze Gewicht der Sterblichkeit auf Luckys knorrigen Knochen zu lasten beginnt. Gerade erst hat er gestanden, Angst zu haben. Jetzt hat man erstmals das Gefühl, der Sensenmann könne vor der Tür stehen. „I See A Darkness“ ist ein Song von Will Oldham, den dieser 1999 für das erste Album unter seinem Pseudonym Bonnie „Prince“ Billy aufgenommen hatte. Johnny Cash wählte ihn nach einem Vorschlag seines Produzenten Rick Rubin für die Aufnahmesessions von „American III: Solitary Man“ aus, das im Oktober 2000 veröffentlicht wurde. Bei den Aufnahmen sang Bobby „Prince“ Billy im Hintergrund. Cashes Gesundheitszustand hatte sich nach „American II: Unchained“ rapide verschlechtert. Mehrere Lungenentzündungen hatten ihn geschwächt. Cash konnte nur noch von Zuhause aus aufnehmen. Mehrere Songs auf dem Album befassen sich mit Sterblichkeit und Abschiednehmen – „I’m Leavin’ Now“, „Nobody“, „Wayfaring Stranger“, „I Won’t Back Down“. Aber keiner ist dabei so eindringlich wie „I See A Darkness“, er „erhebt sich mit der Leidenschaft von 1000 Gospelchören, obwohl doch nur zwei Männer singen“, wie Zac Johnson schreibt. Das Lied passt perfekt in LUCKY, geht es doch um das tiefe Bedürfnis, anderen Menschen nahe zu sein, gerade in Momenten der Dunkelheit.

Der andere wichtige Musikmoment kommt wenig später und hakt sich förmlich unter bei der vorangegangenen Musiksequenz, wenn Lucky die Einladung der mexikanischen Supermarktbesitzerin Bibi annimmt und zum Geburtstag ihres zehnjährigen Sohnes Juan erscheint. Die Feier ist in vollem Gange, und Lucky, der am Rande steht, ist sichtlich gerührt von diesem Moment der Gemeinschaft. Er stimmt eine mexikanische Ballade an – „Volver, Volver“ von dem berühmten mexikanischen Ranchera-Sänger Vicente Fernández. Weil er nicht anders kann in diesem Moment. Die Mariachigruppe stimmt ein in diesen Standard, die Menschen auf der Feier singen mit. Die Musik eint sie. Lucky ist nicht mehr allein. Die Dunkelheit ist verfliegen. Das Leben ist schön. Wie die Musik in diesem Film, die sich so tief verbeugt vor Harry Dean Stanton.

BESETZUNG

HARRY DEAN STANTON – Lucky

*„Realismus ist eine Sache!
Es ist die Praxis, eine Situation so zu akzeptieren, wie sie ist,
und die Bereitschaft entsprechend mit ihr umzugehen!“
(Lucky)*

HARRY DEAN STANTON war bereits zu Lebzeiten eine Schauspiellegende. Bis zu seinem Tod am 15. September 2017 im Alter von 91 Jahren spielte er seit den 50er Jahren in mehr als 200 Filmen mit. LUCKY ist sein Vermächtnis, sein letzter Film – und eine der wenigen Hauptrollen, die der versierte Charakterschauspieler im Verlauf seiner Karriere hatte.

Stanton wurde 1926 in Kentucky geboren und diente im Zweiten Weltkrieg, bevor er an der University of Kentucky in „Pygmalion“ erstmals auf der Bühne stand. Nachdem er sein Handwerk am angesehenen Pasadena Playhouse erlernt hatte, sah man ihn 1957 erstmals im Kino in dem Western ALARM IN FORT BOWIE. Darauf folgten in den späten 50er und 60er Jahren zahlreiche kleinere Rollen in Fernsehen und Film, darunter in den Serien „Rawhide“ und „Bonanza“ und in Filmen wie ABENTEUER MISSISSIPPI von Michael Curtiz.

1967 wurde Harry Dean Stanton in DER UNBEUGSAME besetzt. Weitere Filmklassiker, in denen er mitwirkte, umfassen STOSSTRUPP GOLD von Brian G. Hutton, JAGD AUF DILLINGER von John Milius und DER PATE, Teil 2 von Francis Ford Coppola. Unvergesslich ist Stantons Rolle als Brett in ALIEN von Ridley Scott, das legendäre erste Opfer des Monsters an Bord der Nostromo. Kurz darauf folgte mit DIE KLAPPERSCHLANGE von John Carpenter ein weiterer Kultgenrefilm. Wim Wenders besetzte Stanton in der Hauptrolle von PARIS, TEXAS mit Nastassja Kinski und Dean Stockwell, der in Cannes die Goldene Palme als bester Film gewinnen konnte. Einen weiteren starken Auftritt hatte der Schauspieler in Alex Cox' REPO MAN an der Seite von Emilio Estevez.

1986 besetzte ihn John Hughes gegen den Strich als Vater in der Vorstadt in PRETTY IN PINK. 1990 arbeitete Harry Dean Stanton in WILD AT HEART– ein weiterer Film, der die Goldene Palme in Cannes gewinnen konnte – als Privatdetektiv erstmals im Kino mit David Lynch zusammen. Lynch holte den Schauspieler im Anschluss auch in TWIN PEAKS; FIRE WALK WITH ME und THE STRAIGHT STORY vor die Kamera. Und auch in dem diesjährigen Serienrevival von „Twin Peaks“ war Stanton wieder mit von der Partie. Weitere bemerkenswerte Rollen in den Neunzigern hatte er in Terry Gilliams FEAR AND LOATHING IN LAS VEGAS sowie in Frank Darabonts Stephen-King-Verfilmung THE GREEN MILE mit Tom Hanks in der Hauptrolle.

Auch im neuen Jahrtausend blieb Harry Dean Stanton beschäftigt. So sah man ihn in DAS VERSPRECHEN von Sean Penn mit Jack Nicholson, THE WENDELL BAKER STORY von Andrew und Luke Wilson sowie ALPHA DOG von Nick Cassavetes mit Justin Timberlake. Darauf folgten ICH, DU UND DER ANDERE von den Russo-Brüdern und ein Gastauftritt in dem Blockbuster MARVEL'S THE AVENGERS. Außerdem sprach er den Balthazar in Gore Verbinskis Animationsfilm RANGO mit Johnny Depp in der Hauptrolle.

Über vier Staffeln hinweg spielte Stanton in der HBO-Serie „Big Love“ den polygamen Patriarchen Roman Grant. Überdies hatte er Rollen in Martin McDonaghs 7 PSYCHOS und THE LAST STAND mit Arnold Schwarzenegger. 2014 stieß der unermüdliche Mime zu Daniel Stern und Laurie Metcalf in der HBO-Serie „Getting On“.

Filmographie: Schauspieler (Auswahl)

2017	LUCKY, Regie: John Carroll Lynch
2017	Twin Peaks (Serie), Regie: Diverse
2013-2015	Getting On – Fiese alte Knochen (Serie), Regie: Diverse
2013	THE LAST STAND, Regie: Jee-woon Kim
2012	7 PSYCHOS, Regie: Martin McDonagh
2012	THE AVENGERS, Regie: Joss Whedon
2011	RANGO, Regie: Gore Verbinski
2006-2010	Big Love (Serie), Regie: Diverse
2006	ALPHA DOG – TÖDLICHE FREUNDSCHAFTEN (Alpha Dog), Regie: Nick Cassavetes
2005	THE WENDELL BAKER STORY, Regie: Andrew Wilson & Luke Wilson
2001	DAS VERSPRECHEN (The Pledge), Regie: Sean Penn
1999	THE GREEN MILE, Regie: Frank Darabont
1999	THE STRAIGHT STORY – EINE WAHRE GESCHICHTE (The Straight Story), Regie: David Lynch
1998	FEAR AND LOATHING IN LAS VEGAS, Regie: Terry Gilliam
1992	TWIN PEAKS – DER FILM: DIE LETZTEN 7 TAGE IM LEBEN DER LAURA PALMER (Twin Peaks: Fire Walk with Me), Regie: David Lynch
1990	WILD AT HEART – DIE GESCHICHTE VON SAILOR UND LULA (Wild At Heart), Regie: David Lynch
1986	PRETTY IN PINK, Regie: Howard Deutch
1984	PARIS, TEXAS, Regie: Wim Wenders
1984	REPO MAN, Regie: Alex Cox
1981	DIE KLAPPERSCHLANGE (Escape from New York), Regie: John Carpenter
1979	ALIEN – DAS UNHEIMLICHE WESEN AUS EINER FREMDEN WELT (Alien), Regie: Ridley Scott
1974	DER PATE 2 (The Godfather: Part II), Regie: Francis Ford Coppola
1973	JAGD AUF DILLINGER (Dillinger), Regie: John Milius
1970	STOSSTRUPP GOLD (Kelly's Heroes), Regie: Brian G. Hutton
1967	DER UNBEUGSAME (Cool Hand Luke), Regie: Stuart Rosenberg
1959-1965	Tausend Meilen Staub (Serie), Regie: Diverse
1961-1963	Bonanza (Serie), Regie: Diverse
1960	ABENTEUER AM MISSISSIPPI (The Adventures of Huckleberry Finn), Regie: Michael Curtiz
1957	ALARM IN FORT BOWIE (Tomahawk Trail), Regie: Lesley Selander

DAVID LYNCH – Howard

*„Es gibt ein paar Dinge im Universum, die größer sind als wir alle!
Und eine Landschildkröte ist eines davon!“
(Howard)*

DAVID LYNCH ist ein amerikanischer Regisseur, Drehbuchautor, visueller Künstler, Musiker, Schauspieler und Autor. Er ist bekannt für seine surrealen Filme, für die er einen einzigartigen und unverkennbaren Stil entwickelte. Die surrealen und oftmals gewaltsamen Elemente, die sich in seinen Filmen finden lassen, stehen im Ruf, ihr Publikum zu „verstören, beleidigen und verrätseln“.

Filmographie: Regie (Auswahl)

2001	MULLHOLLAND DRIVE
1999	THE STRAIGHT STORY – EINE WAHRE GESCHICHTE (The Straight Story)
1997	LOST HIGHWAY
1992	TWIN PEAKS – DER FILM: DIE LETZTEN 7 TAGE IM LEBEN DER LAURA PALMER (Twin Peaks: Fire Walk with Me)
1990	WILD AT HEART – DIE GESCHICHTE VON SAILOR UND LULA (Wild At Heart)
1986	BLUE VELVET: VERBOTENE BLICKE (Blue Velvet)
1980	DER ELEFANTENMENSCH (The Elephant Man)

RON LIVINGSTON – Bobby Lawrence

*„Der letzte Wille, Treuhand.
Es geht immer darum, für Sachen zu planen, die niemand vorhersehen kann.
Aber das heißt nicht, dass sie nicht passieren!“
(Bobby Lawrence)*

RON LIVINGSTON wuchs in Iowa auf und spielte nach dem Studium an der Yale University seine erste Filmrolle 1992 neben Dolly Parton und James Woods in der Komödie SAG'S OFFEN SHIRLEE. Berühmtheit erlangte er indes als Hauptdarsteller von Mike Judges Kultkomödie ALLES ROUTINE. Seither war er in zahlreichen Rollen sowohl im Film (u.a. in DIE FRAU DES ZEITREISENDEN, DINNER FÜR SPINNER oder DAS WUNDERSAME LEBEN DES TIMOTHY GREEN) als auch im Fernsehen („Sex and the City“ oder „Boardwalk Empire“) und im Theater zu sehen.

Filmographie: (Auswahl)

2013	Boardwalk Empire (Serie), Regie: Diverse
2012	DAS WUNDERSAME LEBEN VON TIMOTHY GREEN (The Odd Life of Timothy Green), Regie: Peter Hedges
2010	DINNER FÜR SPINNER (Dinner for Schmucks), Regie: Jay Roach
2009	DIE FRAU DES ZEITREISENDEN (The Time Traveler's Wife), Regie: Robert Schwentke
2002-2003	Sex and the City (Serie), Regie: Diverse
2002	ADAPTION – DER ORCHIDEEN-DIEB (Adaption.), Regie: Spike Jonze
1999	ALLES ROUTINE (Office Space), Regie: Mike Judge
1992	SAG'S OFFEN SHIRLEE (Straight Talk), Regie: Barnet Kellman

ED BEGLEY JR. – Dr. Kneidler

*„Irgendwann ist die Maschine nun mal kaputt!
Soweit ich weiß, hat noch niemand ewig gelebt. Uns erwischt's alle mal!“
(Dr. Kneidler)*

Inspiziert von der Arbeit seines Oscar-prämierten Vaters Ed Begley schlug auch ED BEGLEY JR. eine Karriere als Schauspieler ein. Bekannt wurde er mit seiner Darstellung des Dr. Victor Ehrlich in der Fernsehserie „St. Elsewhere“, für die er sechs Emmy-Nominierungen erhielt. Seither bewegt sich Begley Jr. mit spielerischer

Leichtigkeit zwischen Kinoprojekten, Fernsehstoffen und Theaterstücken. Er spielt neben Kristen Wiig und Melissa McCarthy in GHOSTBUSTERS und gehörte zum Ensemble einer Reihe von Christopher-Guest-Filmen wie MASCOTS, A MIGHTY WIND, BEST IN SHOW und ES LEBE HOLLYWOOD. Außerdem spielte er in dem Woody-Allen-Film WHATEVER WORKS mit und hatte eine denkwürdige Rolle in der Actionkomödie ANANAS EXPRESS von Judd Apatow.

Filmographie: (Auswahl)

2016	GHOSTBUSTERS, Regie: Paul Feig
2009	WHATEVER WORKS – LIEBE SICH WER KANN (Whatever Works), Regie: Woody Allen
2008	ANANAS EXPRESS (Pineapple Express), Regie: David Gordon Green
2003	A MIGHTY WIND, Regie: Christopher Guest
1984	DIE JUNGS VON SPINAL TAP (This Is Pinal Tap), Regie: Rob Reiner
1982	Chefarzt Dr. Westphall (St. Elsewhere) (Serie), Regie: Diverse

TOM SKERRITT – Fred

„Die dachten anscheinend, Selbstmord wäre besser, als uns zu begegnen.“
(Fred)

TOM SKERRITT wurde für seine Rolle in der Serie „Picket Fences“ mit einem Emmy als bester Schauspieler ausgezeichnet und wird geschätzt für seine ungewöhnliche darstellerische Bandbreite.

An der UCLA Film School begann er seine Karriere mit Auftritten im Theater. Er versuchte sich als Drehbuchautor, um den Beruf besser verstehen zu lernen, den er eigentlich anstrebte: Filmregie. Bei einem seiner Bühnenauftritte wurde er für einen kleinen Film engagiert, wo er Robert Redford und Sydney Pollack kennenlernte. Kurz darauf machte er die Bekanntschaft von Robert Altman, der ihn unter seine Fittiche nahm und schließlich in die Besetzung seines Erfolgsfilms M*A*S*H aufnahm. Während des Drehs beobachtete er die anderen Schauspieler und empfahl schließlich Bud Cort an Hal Ashby, der gerade seinen Film HAROLD UND MAUDE besetzte. Es folgten weitere Filmklassiker in denen Skerritt mitspielte wie ALIEN, AUS DER MITTE ENTSRINGT EIN FLUSS, MAGNOLIEN AUS STAHL, TOP GUN oder CONTACT. Zuletzt sah man ihn an der Seite von Tom Hanks in Tom Tykwers Dave-Eggers-Verfilmung EIN HOLOGRAMM FÜR DEN KÖNIG

Filmographie: (Auswahl)

2016	EIN HOLOGRAMM FÜR DEN KÖNIG (A Hologram for the King), Regie: Tom Tykwer
2012	TED, Regie: Seth MacFarlane
1997	CONTACT, Regie: Robert Zemeckis
1992	AUS DER MITTE ENTSRINGT EIN FLUSS (A River Runs Through It), Regie: Robert Redford
1989	MAGNOLIEN AUS STAHL (Steel Magnolias), Regie: Herbert Ross
1986	TOP GUN – SIE FÜRCHTEN WEDER TOD NOCH TEUFEL (Top Gun), Regie: Tony Scott
1979	ALIEN – DAS UNHEIMLICHE WESEN AUS EINER FREMDEN WELT (Alien), Regie: Ridley Scott
1970	M.A.S.H. (MASH), Regie: Robert Altman

BETH GRANT – Elaine

*„Wenn ihr mich ficken wollt,
dann ladet mich gefälligst vorher zum Essen ein!“*
(Elaine)

BETH GRANT gilt als Glücksbringerin in Hollywood und war Nebendarstellerin in drei Filmen, die später den Oscar als besten Film gewinnen sollten: THE ARTIST, NO COUNTRY FOR OLD MEN und RAIN MAN. Für ihre Arbeit in LITTLE MISS SUNSHINE sowie in NO COUNTRY FOR OLD MEN wurde sie jeweils mit einem Screen Actors Guild Ensemble Award geehrt. Außerdem war sie Sprecherin bei Gore Verbinskis Animationsfilm RANGO (2011) mit Johnny Depp.

Jüngst sah man Grant als Lady Bird Johnson an der Seite von Natalie Portman in JACKIE von Pablo Larrain. Gegenwärtig gehört sie als Beverly zum Ensemble der Erfolgsserie „The Mindy Project“, die aktuell in ihrer fünften Staffel ausgestrahlt wird.

Filmographie: (Auswahl)

2012-2017	The Mindy Project (Serie), Regie: Diverse
2016	JACKIE: DIE FIRST LADY (Jacky), Regie: Pablo Larraín
2011	THE ARTIST, Regie: Michael Hazanavicius
2011	RANGO, Regie: Gore Verbinski
2007	NO COUNTRY FOR OLD MEN, Regie: Ethan & Joel Coen
2006	LITTLE MISS SUNSHINE, regie: Jonathan Dayton & Valerie Faris
1996	DIE JURY (A Time to Kill), Regie: Joel Schumacher
1988	RAIN MAN, Regie: Barry Levinson

STAB

JOHN CARROLL LYNCH – Regie

JOHN CARROLL LYNCH wurde in Colorado geboren. Seine erste große Filmrolle hatte er 1996 als Norm an der Seite von Frances McDormand als Marge in dem Oscar-gekürten Meisterwerk FARGO der Coen-Brüder. Zu dieser Zeit war er noch Mitglied der Guthrie Theater Action Company in Minneapolis, MN.

Seither hat er beständig in Film, Fernsehen und Theater gearbeitet und eine beachtliche Vielseitigkeit an den Tag gelegt. Wenn es eine Konstante in Lynchs Karriere gibt, dann ist es die außergewöhnliche Bandbreite an Figuren, die er spielt. Er ist Zuhause in der Komödie, dem Drama und jedem erdenklichen Genre, von Thriller über Mystery über Melodrama und Horror.

Mittlerweile kann er auf mehr als 50 Kinoarbeiten verweisen, viele davon von namhaften Regisseuren wie Clint Eastwood, Martin Scorsese, David Fincher, John Lee Hancock, Mark Ruffalo, Miguel Arteta, Pablo Larrain, Mick Jackson, Karyn Kusama, Albert Brooks und Seth Macfarlane. Im Fernsehen spielte er in zahlreichen Serien, wobei sein Auftritt als Twisty the Clown in „American Horror Story“ sicherlich einer der auffälligsten Parts war. Darüber hinaus sah man Lynch noch in „The Walking Dead“, „Billions“, „Turn“, „Manhattan“, „The Americans“, „House of Lies“, „Carnivale“, „Body of Proof“, „Big Love“, „From the Earth to the Moon“, David E. Kelleys „Brotherhood of Poland, NH“ und sechs Staffeln der „The Drew Carey Show“, in der er als Drews Bruder Steve zu sehen war, der gerne Frauenkleider trägt.

Lynch arbeitet weiter mit großem Eifer für das Theater. Höhepunkte umfassen die Hauptrolle als Eddie Carbone in Arthur Millers „A View from the Bridge“ am Guthrie, die Originalproduktion des Pulitzer-Preis-prämierten „Dinner with Friends“ am South Coast Rep, „Under the Blue Sky“ am Geffen sowie Beth Henleys Weltpremiere „Ridiculous Fraud“ am McCarter Theater in New Jersey.

Zuletzt sah man John Carroll Lynch als einen der beiden McDonald-Brüder in THE FOUNDER mit Michael Keaton und JACKIE mit Natalie Portman. In Kürze wird man ANYTHING mit Matt Bomer sehen können. Lynch fühlt sich geehrt, mit LUCKY sein Regiedebüt geben zu dürfen.

Filmographie: Schauspieler (Auswahl)

2018	ANYTHING, Regie: Timothy McNeil
2014-2017	American Horror Story (Serie), Regie: Diverse
2016	THE FOUNDER, Regie: John Lee Hancock
2016	JACKIE: DIE FIRST LADY (Jackie), Regie: Pablo Larraín
2015	The Walking Dead (Serie), Regie: Diverse
2015	TED 2, Regie: Seth MacFarlane
2014	CAMP X-RAY: EINE VERBOTENE LIEBE (Camp X-Ray), Regie: Peter Sattler
2011-2012	Body of Proof (Serie), Regie: Diverse
2011	CRAZY, STUPID, LOVE, Regie: Glenn Ficarra & John Requa
2010	SHUTTER ISLAND, Regie: Martin Scorsese
2009	LOVE HAPPENS. Regie: Brandon Camp
2008	GRAN TORINO, Regie: Clint Eastwood
2007	ZODIAC – DIE SPUR DES KILLERS (Zodiac), Regie: David Fincher
2005	MOZART UND DER WAL (Mozart and the Whale), Regie: Petter Naess
1997-2004	Die Drew Carey Show (Serie), Regie: Diverse



2003	GOTHIKA, Regie: Mathieu Kassovitz
2002	THE GOOD GIRL, Regie: Miguel Arteta
2000	NUR NOCH 60 SEKUNDEN (Gone in Sixty Seconds), Regie: Dominic Sena
1999	DIENSTAGS BEI MORRIE (Tuesdays with Morrie), Regie: Mick Jackson
1996	FARGO – BLUTIGER SCHNEE (Fargo), Regie: Joel & Ethan Coen

LOGAN SPARKS – Drehbuch & Produktion

LOGAN SPARKS arbeitet seit 15 Jahren im Filmgeschäft. Erste Erfahrungen sammelte er als Produktionsassistent von Großproduktionen wie STAR TREK: NEMESIS, THE ITALIAN JOB oder CONSTANTINE. Harry Dean Stanton lernt er kennen während seiner Tätigkeit als Assistent bei der Serie „Big Love“, für die er von 2007 bis 2010 arbeitet. Ab 2010 produziert er Filme, darunter 9 FULL MOONS, PREVERTURE (2013) oder SICK OF IT ALL (2017). Außerdem arbeitet er als Schauspieler. LUCKY ist sein erstes verfilmtes Drehbuch.

DRAGO SUMONJA – Drehbuch & Produktion

DRAGO SUMONJA, Jahrgang 1975, arbeitet seit Beginn der Nullerjahre als Schauspieler. 2009 war er Regisseur, Produzent, Kameramann und Schnittmeister der Dokumentation CHAR•AC•TER. Zudem war er in die Serien „Dating Alex“ und „Alphas“ involviert. LUCKY ist sein erstes verfilmtes Drehbuch.

TIM SUHRSTEDT – Kamera

TIM SUHRSTEDT ist seit 40 Jahren im Geschäft. Einen Namen machte er sich zunächst in den Achtzigerjahren mit der Arbeit an Low-Budget-Horrorfilmen. Zu Beginn der Neunzigerjahre wechselt er mit Erfolgen wie BILL & TED'S VERRÜCKTE REISE DURCH DIE ZEIT, MEN AT WORK oder SPUREN VON ROT in den Mainstream. Seine Arbeit fällt auf in dem Kulterfolg ALLES ROUTINE und IDIOCRACY, beide von Mike Judge, oder LITTLE MISS SUNSHINE. Zuletzt war Suhrstedt Kameramann von 30 Episoden der Erfolgsserie „Silicon Valley“.

Filmographie (Auswahl)

2017	Young Sheldon (Serie), Regie: diverse
2017	LUCKY, Regie: John Carroll Lynch
2016	THE BEATLES: EIGHT DAYS A WEEK, Regie: Ron Howard
2015	Silicon Valley (Serie), Regie: diverse
2014	SEX TAPE, Regie: Jake Kasdan
2009	VERRÜCKT NACH STEVE (All about Steve), Regie: Phil Traill
2006	IDIOCRACY, Regie: Mike Judge
2006	LITTLE MISS SUNSHINE, Regie: Jonathan Dayton, Valerie Faris
2002	HOT CHICK – VERRÜCKTE HÜHNER (The hot chick), Regie: Tom Brady
1999	ALLE ROUTINE (Office Space), Regie: Mike Judge
1998	EINE HOCHZEIT ZUM VERLIEBEN (The Wedding Singer), Regie: Frank Coraci
1992	SPUREN VON ROT (Traces of Red), Regie: Andy Wolk
1990	MEN AT WORK, Regie: Emilio Estevez
1989	BILL & TEDS VERRÜCKTE REISE DURCH DIE ZEIT (Bill & Ted's Excellent Adventure), Regie: Stephen Herek
1983	SUBURBIA – REBELLEN DER VORSTADT, Regie: Penelope Spheeris
1983	DER ANDROID, Regie: Aaron Lipstadt
1982	MUTANT – DAS GRAUEN IM ALL (Forbidden World), Regie: Allan Holzman



LUCKY: Wir kommen allein und wir gehen allein.

BOBBY: Das klingt schrecklich trostlos.

LUCKY: Das ist wunderschön.
„Allein“ kommt von zwei Wörtern, „alle“ und „einer“.
Steht im Wörterbuch.